

Audiodatei „Sandys Geschichte“

Die Geburt meiner ersten Tochter startete eigentlich schon beim letzten Besuch beim Frauenarzt, nämlich damit, dass ich sagte, ich habe Wehen und ich habe Angst, dass das Kind zu früh kommt und mein Arzt mir sagte: Bullshit, es ist alles in Ordnung, ich bilde mir das nur ein, auf dem CTG sind ja auch keine Wehen, der Muttermund ist zu und da ist alles im grünen Bereich, dieses Kind wird noch lange drinbleiben. Wenige Stunden darauf ist meine Fruchtblase geplatzt und wir mussten ins Krankenhaus. Ich wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht, weil es hieß, ich darf, sollte jetzt irgendwas sein, nur liegend transportiert werden. Lustigerweise hat man mich aber in den Rettungswagen laufen lassen. Ich wurde dann liegend ins Krankenhaus transportiert, aber im Krankenhaus angekommen wurde ich dann spazieren geschickt. Das war das erste Mal, wo ich dachte: Okay, irgendwas ist doch hier jetzt komisch. Ich dachte, wenn das Kind noch nicht fest im Becken ist, dann darf ich überhaupt nicht laufen und muss liegen? Da habe ich mich schon sehr verunsichert gefühlt, warum ich jetzt so lange laufen muss. Ich musste tatsächlich sehr lange laufen. Ich weiß jetzt im Nachhinein, dass einfach kein Kreißsaal frei war und ich deshalb eine Beschäftigungstherapie bekommen habe, obwohl ich den Schmerz fast nicht aushalten konnte. Das war schon einer der Punkte, wo ich hätte sagen müssen: Halt Stopp, hier läuft gerade irgendwas super schief.

Ich bin also sehr viel gelaufen, Treffen gelaufen, spazieren gegangen in den Gängen. Ich hatte furchtbare Wehen, meine Mutter und mein Mann mussten mich zwischenzeitlich stützen und weiterziehen, weil ich es fast nicht geschafft hätte, zurück in den Kreißsaal zu kommen zu irgendwelchen Untersuchungen, die ich unter Schmerzen zugefügt bekommen habe. Untersuchungen, die definitiv auch nicht notwendig gewesen wären, wenn man sich mit mir ein bisschen näher beschäftigt hätte. Die Geburt war traumatisch, weil ich nicht nur nicht ernst genommen wurde, sondern mir immer wieder klar gemacht wurde, dass ich entweder gerade mein Kind gefährde, weil ich zum Beispiel Schmerzmittel abgelehnt habe oder weil ich mich nicht so bewegen konnte, wie es von mir verlangt wurde, aber auch keine Unterstützung bekommen habe von den diensthabenden Hebammen. Wir wurden in eine Geburtswanne gesetzt und dort einfach mal vergessen, ohne warmes Wasser, ohne alles. Ich lag in einer kalten Wanne und keiner kam, als wir klingelten. Ich hatte aber trotzdem immer das Gefühl, dass wenn ich jetzt klinge, dass ich den Hebammen zu viel bin, dass ich störe.

Die Geburt wurde immer dramatischer ab dem Moment, an dem ich an einen Wehentropf angeschlossen wurde und mir gesagt wurde, dass jetzt keine Zeit mehr für eine PDA wäre, obwohl ich eine wollte und ich eine Stunde lang am Stück eine Wehe hatte, die nicht aufhören wollte. Der Höhepunkt der Gewalt unter der Geburt, die mir angetan wurde, wurde nicht nur mir angetan, sondern auch meinen Partner, als er unter diesem Wehenschmerz meine Beine hochhalten sollte, damit ich untersucht werden konnte und dabei noch gesagt bekommen habe, ich soll mich jetzt mal nicht so anstellen und andere hätten auch schon Kinder bekommen.

Geendet hat das Ganze in einem Kaiserschnitt. Ich habe noch eine PDA gelegt bekommen und wurde mit drei oder vier Menschen festgehalten, um die Spritze gesetzt zu bekommen. Die PDA wurde falsch gelegt und dadurch war mein halber Oberkörper mitbetäubt, was unmittelbar nach der Geburt zu einem Atemstillstand geführt hat und auch zu einem Herzstillstand.